Gattungen Eupirus und Apatura zu beginnen habe.

Herr L. Kuhlmann, Frankfurt a. M., spricht über die Falter von *Ceram*. Grosse Sendungen von dort setzten ihn in den Stand, über Häufigkeit und Seltenheit der dort vorkommenden Tagfalter ein sicheres Urtheil zu bilden. Bei der allgemeinen Charakterisirung der Fauna kommt er zu dem merkwürdigen Resultat, dass ein auffallend grosser Prozentsatz der dort vorkommenden Falter die grössten Vertreter seines Formen-Kreises darstellt. So kommen wahrhaft riesige *Orn. priamus* ♂ vor, wohl die grössten der ganzen *priamus*-Gruppe; dasselbe gilt für den gelben *Orn. oblongomaculatus*. *Papilio gambrisius* ist der grösste seiner Gruppe, vielleicht aller *Papilio* überhaupt; dasselbe gilt von *Pap. codrus*. Den Weibchen von *Charaxes euryalus*, wie sie auf *Ceram* fliegen, kommt an Grösse kein *Charaxes* der Erde nahe u. s. f. Auch für viele *Heteroceren*-Gruppen konstatirt Redner dasselbe. S.

(Schluss folgt.)

Meine Exkursion von 1896.

Von Paul Born.

(Fortsetzung)

Der Fusspfad wand sich nun immer kühner empor, aber das Marschiren wurde recht mühsam, indem die vom Regen aufgeweichte klebrige Thonerde in grossen Klumpen an unseren Schuhen hängen blieb und mitgeschleppt werden musste. Endlich bog der Weg in das von St. Nazaire heraufkommende, mit einigen Tunnels sehr kunstreich angelegte Strässchen ein, das unsern Füssen nun bessern Halt darbot, aber dafür wurde der Regen immer intensiver und die Nebel hingen bis tief in's Thal hinunter und verdeckten uns jegliche Aussicht. Wir kamen zu der grossartigsten Stelle der ganzen Route, wo die Strasse in schwindelnder Höhe senkrecht über dem Thale in Felsen eingesprengt ist, oft unter freiem Himmel, theilweise in einem langen Tunnel und auf einmal hellte sich das Wetter auf. Die Nebelwolken zerstoben nach allen Seiten und die Sonne beleuchtete triumphirend die ganze herrliche Landschaft. Unter uns das ganze schöne Isère-Thal mit seinen zahlreichen Ortschaften, gegenüber die wilde, zerrissene und mit Schnee bedeckte Kette des Belledonne-Gebirges und nach Norden das ganze Gewir der Savoyer-Alpen, ein wahrhaft entzückender Ausblick.

Leider war die Aufheiterung nicht von Dauer

und als wir gegen 9 Uhr das mitten in üppigen, mit reichem Blumenflor geschmückten Alpweiesen gelegene St. Pancrassé erreichten, regnete es wieder ganz bedeutend. Das Dorf selbst bietet mit seinen mit grauschwarzem Eisenblech überzogenen pyramidenförmigen Hausdächern einen sonderbaren Anblick, die Lage aber ist wirklich sehr schön.

In einem mehr als einfachen Wirthsbaue wurde ein kleiner Imbiss genommen und Proviant gefasst, dann marschirten wir weiter steil bergan dem Col des Ayes zu. Der Regen liess hie und da ein bischen nach, um gleich darauf wieder mit erneuerter Kraft und Ausdauer einzusetzen, doch wir stiegen munter vorwärts. In einer kleinen Waldwiese fand ich unter einem Stein einen *Cychnus attenuatus*, typische Form. Sie sind doch alle die reinsten Einsiedler, diese *Cychnus*, dabei ihrem Gebahren nach mehr rässel- als laufkäferartig.

Gegen 11 Uhr erreichten wir endlich die Passhöhe des Col des Ayes. Von hier hatte ich im Sinne gehabt, den Mont Chamechaude, den höchsten Gipfel des Grande Chartreuse Massiv's, zu besteigen. Als ich aber ein Stück weit an dem steilen Abhange emporgestiegen war, sah ich, dass es unnütze Mühe gewesen wäre, weiter vorzudringen. An Aussicht war nicht zu denken und ebensowenig an Ausbeute, denn aus dem mit Gestrüpp und dichtem Tannenwald bewachsenen Halden begannen direkt die bis zum Gipfel führenden Felsen aufzusteigen; dazu stürzte der Regen in ganz gediegener Qualität und Quantität hernieder, so dass man beim Passiren des Strauchwerkes trotz Regenschirm arg durchnässt wurde. Ich stieg deshalb auf die an der Passhöhe gelegene Alpweide hernieder um die ziemlich zahlreichen Steinhaufen zu untersuchen, fand aber von Caraben rein Nichts, dagegen wurde ich plötzlich durch einen im hohen Grase daher spazierenden *C. monilis* überrascht, eines der hübschesten Stücke meiner Sammlung, klein, mit typischer Skulptur, smaragdgrün mit eigenhümlichem Bronceschimmer.

Wir beschlossen nun, den Weg nach Le Sapey, einer der grössern Ortschaften der Grande Chartreuse einzuschlagen. Derselbe führt über 2 Pässe, deren Namen auf meiner Generalstabskarte nicht verzeichnet sind. Zunächst ging es ziemlich steil bergab in einen dichten, unendlichen Tannenwald, der mit Prachtexemplaren von Wittertannen bestanden war. In einer Lichtung angekommen, genossen wir plötzlich eine überraschende Aussicht auf den grössten Theil der Grande Chartreuse, besonders da das Wetter

jetzt definitiv besser zu werden anfang. Ziemlich tief unter uns lag im Sonnenschein der Hauptort St. Pierre de Chartreuse. Das weltberühmte Kloster war nicht sichtbar, es lag hinter einem Felsvorsprunge verborgen. Wir hatten aber keine Sehnsucht nach demselben. auch nicht nach seinem ebenso berühmten Gebräu, der Chartreuse, sondern stiegen wieder steil bergan und erreichten prächtige, blumige Alpweiden, die nur das Unangenehme boten, dass wir durch das hohe, nasse Gras arg durchnässt wurden. Von hier ging es zum zweiten Male abwärts in einen wahren Urwald, indem wir uns kaum zurecht finden konnten, durch Sumpf und Gestrüpp, dann wieder empor zwischen herrlichen Tannen und hohen Felsen erreichten wir plötzlich den Grat, durch den ein ca. 20—30 Schritt langes, mannshohes Loch gebohrt, dessen Eingang etwas verschüttet war. Am jenseitigen Ende angelangt, sah ich sofort, dass wir endlich in einer guten Localität angelangt waren. Vor uns lag eine schöne, nicht zu sehr ansteigende Halde mit kurzem Rasen, gespickt mit zahlreichen abgestürzten Felsplatten. (Fortsetzung folgt.)

Synonymische und kritische Bemerkungen zu
**A. Costa, Prospetto degli Imenotteri
Italiani III.**

(Tentredinidei e Siricidae) Napoli 1894.

Von Fr. W. Konow.

(Fortsetzung.)

XII. Gen. Periclista Knw.

1. Sign. Costa anerkennt ausdrücklich die Gattung Periclista; aber er stellt sie auf eine Linie mit seinen Caliroa, Ermilia, Tenthredopsis u. s. w., als wäre dieselbe wirklich auch auf ein einzelnes Merkmal im männlichen Flügelgeäder basirt. Da zeigt er, dass er die Gattung gar nicht verstanden hat und meint wirklich allen Ernstes, die Weibchen könnten nach Gutdünken in dieselbe hineingesteckt werden. Darum führt er denn auch eine Peric. inquilina Först. auf, vielleicht nur, um gegen mich polemisiren zu können und tadelt mich weiltäufigst, dass ich die inquilina Först. ohne Fragezeichen als syn zu melanocephala stelle, während dieselbe doch durch wichtige plastische Merkmale davon sehr verschieden sei. Man sollte denken, der Herr Kollege hätte, ehe er solchen Sermon gegen mich los liess, erst meine ihm bekannte Blennocampiden-Tabelle hergenommen, um sein Exemplar darnach zu bestimmen, was doch ohne

grosse Mühe möglich gewesen wäre; aber solche Mühe überlässt er lieber anderen. Die inquilina Först. ist sicher nichts anderes, als melanocephala F., aber die inquilina Costa ist die Rhadinoceraea thoracica Tischb.

2. Daneben erscheint eine *Peric. nigricarpa* als novum. Dieselbe soll rothgelb sein mit mehr röthlichem Mesonotum und dunklen Flügeln. Man sollte wohl meinen, dass das Thier auch einen Kopf haben müsste; aber Blennocampiden mit hellgefärbtem Kopf sind in der Welt sehr rar und in Italien sicher nicht zu finden. Nun will der Herr Autor dies selbe Thier früher Monophadnus melanocephalus genannt haben. Damals wird es also doch wohl noch einen Kopf und zwar sogar einen schwarzen gehabt haben. Der muss unterdessen irgendwie verloren gegangen sein, und der kopflose Rumpf heisst nun bei Costa Peric. nigricarpa. Costa hätte entschieden besser gethan, diesen unglücklichen Torso nicht weiter zu benennen, sondern ihn in seiner Sammlung einfach zu Monophadnus Spinolae zu stellen unter der Bezeichnung var. scutellaris André.

3. Dass die *Peric. albidopicta* Cost. = *albiventris* Klg. ist, bedarf keiner weiteren Auseinandersetzung.

XIII. Gen. Selandria Leach.

1. Die *S. brunnea* Magr. Cost. ist nach Beschreibung und Abbildung nichts anderes als *S. morio* F. Wahrscheinlich ist das Exemplar ölig daher braun mit entfärbter erster Kubitalquerader. Es könnte auch ein Exemplar sein, bei welchem diese Ader fehlgeschlagen ist.

2. Die *S. coronata* Cost. ist = *stramineipes* Klg. Bei coronata ist auch der Rand des Kopfschildes und ein Theil des Pronotumrandes weiss. Ueber das zugehörige Männchen kann ich zur Zeit nicht urtheilen, da die Sache noch einer genauen und unständlichen Untersuchung bedarf.

3. Die *S. Siviü* Costa ist = *serva* F. var. *interstitialis* Knw. (cf. Wien, Ent. Ztg. 1885 p 23).

XIV. Gen. Athalia Leach.

1. Als *A. Rosae* L. wird bei Costa die var. *liberta* Klg. beschrieben, während die typische Form als var. *sternalis* Cost. erscheint.

2. Die *A. annulata* F. hat nicht ein „mesonotum glabrum“; sondern ein mit allerdings sehr kurzen steifen, dichten, schwarzen Börstchen besetztes Mesonotum. Costa hat diese Behaarung nicht erkannt oder sein Exemplar ist alt und abgescheuert.

(Fortsetzung folgt)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1896

Band/Volume: [11](#)

Autor(en)/Author(s): Born [Born-Moser] Paul

Artikel/Article: [Meine Exkursion von 1896. 126-127](#)